

Europa ist ein Wunder an Einigkeit und Differenz

Carlo Kass

Seit vier Jahren ist das „Lycée de garçons“ auf Limpertsberg Teil eines Netzes, das vom „Conseil général de la Gironde“ zum Thema der europäischen Identität ins Leben gerufen wurde. Zu diesem Thema liefern die jeweils eingeladenen Schriftsteller den Schülern im Vorfeld einen kleinen Text, der dann diskutiert und später von den Schülern mit einem eigenen Text ergänzt wird.

LUXEMBURG - In Luxemburg wurde dieses Netz von Felix Molitor eingeführt, dem heutigen Mitarbeiter im Kulturministerium, der früher Professor in der „Industrieschoul“ war und auch schon als Autor an diesen Treffen teilnahm.

Federführend ist heute aber vor allem André Wengler, der auch das gestrige Treffen zwischen Schülern der vierten, dritten und zweiten Klassen mit dem rumänischen Schriftsteller Virgil Tanase und dem Bulgaren Alek Popov moderierte.

Virgil Tanase, der kürzlich eine unwertende, da in spannender



Die Fragen der Schüler drehten sich hauptsächlich um die Zukunft Europas



V.l.: Virgil Tanase, Alek Popov und André Wengler an der Schülerfront

Erzählform geschriebene Biografie über den Dramatugen und Novellisten Anton Tschekow abteilte, ist ein feinfühler Denker und Theaterregisseur, während der etwas jüngere Alek Popov ein eher ironisch zorniger Autor ist, der jüngst den viel beachteten Roman „Mission London“ vorlegte, eine Mischung aus Krimi und Satire, der seine Erfahrungen als Kulturbbeauftragter der bulgarischen Botschaft am Hofe Ihrer Majestät schildert.

Laut Tanase ist der Beruf des Schriftstellers kompliziert und einfach zugleich. Er ist wie ein seltenes Tier oder besser noch ein Dornbusch, der Blumen spielen lässt, ohne das aber wissenschaftlich erklären zu wollen – geschweige denn zu können.

Geist wird überleben

Er lässt sich von seinem eigenen Text treiben, der keinesfalls eine moralische Lektion darstellt. Durch den Akt der Schriftstellerei wird der Autor zu Gewissen und nimmt seinen Leser mit auf neue Pfade, um ihn zu einem zwar einsamen doch umso solidarscheren und verantwortungsvolleren Individuum zu machen.

Die einzige Lektion an seine Leser ist die Vorabe, sein eigenes und einziges Leben in die Hand zu nehmen, allein schon

um der Differenz gewahr zu werden, die nötig ist, um in einen gerechten Dialog zu treten, bei dem man auch einmal zugeben kann, dass der andere recht hat. Nur nicht identische Elemente können

Neues hervorbringen, wie uns die Natur lehrt. Und nur so kann jedem Menschen genau der Platz zugewiesen werden, an dem er die beste Voraussetzungen findet, um die Zivilisation weiterzu-

bringen. Was nun den europäischen Geist anbelangt, den Tanase höher einschätzt als alles politische Geschwafel um das vereinigte Europa, so beziehen wir ihn als Idee zur Kollektivität schon von den alten Griechen. Und beim Verfassen des kurzen Textes über die europäische Identität wurde er daran erinnert, dass Rumänien mit seiner romanischen Sprache, seinem orientalischen Fatalismus und seiner slawischen Leidenschaft sehr gut in Europa passt.

Popov setzt sich mit den Absurditäten der europäischen Wirklichkeit und dem Brüsseler Regulierungswahn auseinander, ohne dabei aber auch nur andeutungsweise die Qualität der absurden Potenz eines Ionesco zu erreichen.

Freie Bürger

Bezeichnenderweise heißt sein neuer Band mit Kurzgeschichten denn auch „Die Hunde fliegen tief“. Popov geht aber auch, bei allen gemeinsamen, gut gemeinten Visionen, auf die Risiken und Gefahren der Diversität ein und erinnert an die Grenzen der Toleranz gegenüber intoleranten

Geistern, von denen es in Europa leider noch viel gibt und die in Krisenzeiten gerne aus ihren Löchern schlüpfen.

Bei der anschließenden Fragestunde sorgten sich die Schüler vor allem um die Zukunft Europas, und ob es sich mit der Erweiterung nicht übernommen hat – und vielleicht noch wird.

Virgil Tanase stellte daraufhin die Gegenfrage: „Warum sollen wir Europa einsperren?“ Er meinte sehr zutreffend, dass es soziale Nischen mitten in Europa gibt, aus denen man die Union nicht sieht, obwohl sie von allen Kontinenten aus erkennbar ist und oft auch als Modell gesehen wird.

Auch wenn die aktuelle politische Idee Europas vielleicht keine Chance hat, der europäische Geist wird weiterleben. Doch müsse der Geist offen bleiben, wie auch die universelle Bildung unseres Nachwuchses offen sein sollte, damit wir keine funktionsorientierte Mitarbeiter, sondern freie, mündige und kritische Bürger heranwachsen sehen.

AUDIO/VIDEO www.tageblatt.lu



Fotos: Isabella Finzi

Die Schüler waren sehr angetan, von den Themen